

Vorwissenschaftliche Arbeit

Zeithistorische und sprachliche Analyse von Adolf Hitlers
Rede vor dem deutschen Reichstag am 01.09.1939

verfasst von

Stephanie C. Schattauer

8A

Betreuerin: Mag.^a Anneliese Haller-Pipal

Februar 2020

Abstract

Die vorliegende vorwissenschaftliche Arbeit befasst sich mit Adolf Hitlers Rede vor dem Deutschen Reichstag am 1. September 1939 und deren sprachlicher und zeithistorischer Analyse. Diese Analyse beinhaltet neben der Bedeutung des Massenkommunikationsmittels Radio in den 30er-Jahren auch die zeitgeschichtliche Einordnung der Rede und die Untersuchung auf einige Aspekte der Massenpsychologie des Faschismus.

In der vorliegenden Arbeit sollen die Hintergründe der Sprache des Faschismus erfasst und deren Wirkung bzw. die plötzliche Kriegsbegeisterung des deutschen Volkes erklärt werden. Hitlers Ziel war es, sein politisches Vorgehen zu rechtfertigen und den Angriff auf Polen gegenüber dem deutschen Volk und den Westmächten zu legitimieren. Dabei bediente er sich zahlreicher Mittel der Massensuggestion, um das deutsche Volk und die Westmächte durch ein fein gewobenes Narrativ zu der Annahme zu verleiten, Deutschlands Kriegsinteressen seien territorial begrenzt, würden ausschließlich der Verteidigung des Landes dienen und keiner Einmischung von westlicher Seite bedürfen.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Die politische und gesellschaftliche Situation der 30er-Jahre	5
2.1 Der Weg zur Machtübernahme: 1919 - 1933	5
2.2 Vom Reichskanzler zum Heerführer: 1933 - 1939	7
3 Das Radio als Massenkommunikationsmittel	12
4 Analyse von Adolf Hitlers Rede vor dem Deutschen Reichstag am 1. September 1939	14
4.1 Inhaltliche Zusammenfassung und Erwähnung geschichtlicher Ereignisse in der Rede	14
4.2 Formaler und inhaltlicher Aufbau der Rede	17
4.3 Sprachliche Gestaltung und psychologische Wirkung der Rede	21
4.3.1 Stil	21
4.3.2 Rhetorik	21
4.3.3 Massenpsychologie und Massensuggestion	28
5 Fazit	31
Literaturverzeichnis	32
Anhang: Adolf Hitlers Rede vor dem Deutschen Reichstag am 1.9.1939 (S. I-X)	

1 Einleitung

„Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden!“ (DRA, 2018, S. X, Z. 287f)

Ein Satz, der nur von Hitler stammen kann, ein Satz, der mitunter ein ganzes Volk dazu verleiten sollte, begeistert und im Taumel nationalistischer, kriegsverherrlichender Gefühle in den Angriff gegen Polen zu gehen. Dieser Satz stammt aus der Rede Hitlers, mit der er am 1. September 1939 den Beginn des verheerenden Zweiten Weltkrieges markiert – vorsätzlich.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, Hitlers Rede vor dem Deutschen Reichstag im Hinblick auf Rhetorik, Stil, Aufbau und massenpsychologische Aspekte zu analysieren und zu interpretieren.

Um dies zu erreichen, wurde die Rede in ihren zeithistorischen Kontext eingeordnet, die Bedeutung des Massenkommunikationsmittels Radio zur damaligen Zeit näher erläutert und eine Redeanalyse durchgeführt.

Dabei wurde auf zahlreiche Sach- und Geschichtsbücher sowie Internetseiten zurückgegriffen und die Rede auf sprachliche Auffälligkeiten bzw. Muster und etwaige massenpsychologische Aspekte untersucht.

Die Arbeit ist in drei Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel wird die Rede zeitgeschichtlich eingeordnet und ein Überblick über die historischen und politischen Umstände in Deutschland mit besonderem Fokus auf den Werdegang der NSDAP und die 30er-Jahre gegeben.

Im zweiten Kapitel wird auf die Bedeutung des Radios als Massenkommunikationsmittel und dessen Funktion im Dritten Reich eingegangen, zumal Hitlers Rede per Radioübertragung in ganz Deutschland empfangbar war.

Im dritten Kapitel werden in der Rede erwähnte geschichtliche Ereignisse näher erläutert, die Rede inhaltlich zusammengefasst und auf sprachliche, stilistische und strukturelle Besonderheiten untersucht – dabei wird auch auf massenpsychologische Elemente in der Rede eingegangen.

2 Die politische und gesellschaftliche Situation der 30er-Jahre

2.1 Der Weg zur Machtübernahme: 1919 – 1933

Just in der Zeit der Depression nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg entstand 1919 die Deutsche Arbeiterpartei (DAP). Dieser neu aufsteigenden Partei, nunmehr als NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) bekannt, wurde zu Beginn ihrer politischen Karriere nicht viel Bedeutung beigemessen. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 26, 113)

Mit dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise in Deutschland 1929 radikalisierte sich die deutsche Politik nach rechts und links – die NSDAP stellte die regierenden Parteien als Verantwortliche für das allgegenwärtige Krisenelend dar und propagierte als Kontrastbild den Wiederaufstieg in ein herrliches „Drittes Reich“. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 114, 116)

Der erste Reichstagswahlkampf zeigte Erfolge für die NSDAP, die mit nunmehr 18,3% als wählerstärkste bürgerliche Partei nur noch den Sozialdemokraten mit 24,5% gegenüberstand – die anderen Parteien jedoch belächelten Hitlers nun aufkeimenden Alleinherrschaftsanspruch immer noch als eine bloße Donquichotterie. (Lehnert, 1998, S. 201)

In den Jahren 1930, 1931 und 1932 verschlimmerten sich die Zustände und Lebenssituationen des deutschen Volkes zusehends – das Kabinett Brüning verfolgte, der Unpopularität seiner Gesetze zum Trotz, weiter seinen Kurs, der Einfluss der SPD und der der Arbeiterparteien stagnierte. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 177-179)

Indessen startete der Kampf um das Amt des Reichspräsidenten. Der neue Reichspräsident Paul von Hindenburg gewann gegen Hitler, setzte Heinrich Brüning als Reichskanzler ab und den NSDAP-Sympathisanten Franz von Papen an seine Stelle. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 191, 195, 205)

Am 12. September 1932 hatte ein Misstrauensvotum gegen von Papen seinen Rücktritt und die Auflösung des Reichstags zur Folge; Kurt von Schleicher trat an seine Stelle. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 224, 240)

Der letzte politische Schachzug der NSDAP im Kampf um die Macht im Lande vollendete sich mit dem Hitler-Papen-Treffen am 4. Jänner 1932, bei dem der über die erforderliche

Beziehung zum Reichspräsidenten Hindenburg verfügende von Papen einwilligte, nunmehr für Hitlers Reichskanzlerschaft einzutreten – dieser bot ihm im Gegenzug das Amt des Vizekanzlers an. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 242)

Nachdem sich nunmehr auch die soziale Oberschicht Deutschlands und letzten Endes auch die Reichswehr bzw. deren Führung Hitler und seiner Partei angeschlossen hatten, sah sich von Schleicher einer vollkommen isolierten und durch den Druck von allen Seiten beinahe handlungsunfähigen Regierung gegenüber. Schließlich ernannte Hindenburg Hitler am 30. Jänner 1933 verfassungswidrig zum Reichskanzler. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 251)

2.2 Vom Reichskanzler zum Heerführer: 1933 – 1939

„Es ist fast ein Traum. Die Wilhelmstraße gehört uns.“ – Joseph Goebbels, Reichspropagandaminister (Fröhlich, 1997, S. 357)

Sobald das Ziel erreicht und der Reichskanzlerposten besetzt worden war, wandte sich die Partei sogleich der nächsten Aufgabe zu:

Da mit dem 5. März eine neuerliche Reichstagswahl bevorstand, musste die Parteipropaganda verstärkt und ein Vorwand geliefert werden, um sich als einzig legitime Partei behaupten und gegen Regimegegner nunmehr brutal vorgehen zu können.

Diesen Vorwand lieferte der Reichstagsbrand am 27. Februar 1933, für den letztendlich die Kommunistische Internationale verantwortlich gemacht wurde – das Resultat der aufpeitschenden Propaganda: über 17 Millionen Stimmen für die NSDAP. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 260f)

Hatte die NSDAP mit einigen Wohlfahrtsmaßnahmen auch Erfolge vorzuzeigen, so blieben die erwartete tatsächliche Revolution und die Bildung einer neuen deutschen Volksgemeinschaft jedoch weiter aus; die Eigentums- und Produktionsverhältnisse waren unangetastet, Trusts, Konzerne, Banken, Börsen, sowie Warenhäuser, Genossenschaften, Firmen und Geschäfte mit jüdischen Eigentümern blieben bestehen. Das Problem der Arbeitslosigkeit war mit über 4 Millionen Erwerbslosen durch Initiativen wie dem Bau der „Reichsautobahn“ zwar weitgehend bekämpft, jedoch immer noch nicht beseitigt worden. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 283f)

Als nächsten Schritt ließ die Partei 1933 eine Volksabstimmung zum Austritt aus dem Völkerbund durchführen – bei einer Wahlbeteiligung von 96% stimmten 95% dafür. Als Rechtfertigung für den plötzlichen Austritt diente die Behauptung, Deutschland würden hinsichtlich der Kriegsrüstung gleiche Rechte verwehrt.

Hitler plante, das Reich autark zu machen – der Austritt aus dem Völkerbund am 14. Oktober und die kommenden für den 5. März angesetzten Reichstagswahlen sollten zudem das Bild der „geeinten Nation“ noch stärker propagieren. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 287)

Die NSDAP begann, die systemkonforme Ausrichtung von Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen voranzutreiben und verstärkte ihre Zensur: Unwillkommene Äußerungen

und/oder Darstellungen wurden aus Filmen, Museen, Theaterstücken und Ausstellungen getilgt, Schulbücher wurden im Rahmen der nationalsozialistischen Ideologie umgeschrieben und die Partei begann, durch zahlreiche Nebenorganisationen wie die *Hitlerjugend* und den *Bund deutscher Mädel* auch Kinder ideologisch an Partei und Staatsführung zu binden und an den Kriegsgedanken zu gewöhnen – durch die Verherrlichung des Krieges und des militarisierten Sports zog die Jugend allmählich die körperliche der geistigen Leistungskraft vor, eine Intellekt- und Intelligenzfeindlichkeit breitete sich aus. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 356f)

Zugleich erfolgte die Vorbereitung zum national propagierten „Aufbruch ins Dritte Reich“ nun schneller; die Erzeugung von Nahrungsmitteln und industriellen Rohstoffen sollte gesteigert, der Import gedrosselt, das Dritte Reich langsam aber sicher auch wirtschaftlich unabhängig gemacht werden. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 318, 358f)

Um den Umbau und die Aufrüstung erfolgreich umsetzen zu können, mussten drei Bedingungen eingehalten werden:

Erstens musste die volle Funktionstüchtigkeit des Terrorapparates der NSDAP und somit die Einschüchterung und Unterbindung von Gegnern des Regimes gewährleistet sein. Ebenjene sollten isoliert, an den Rand der Gesellschaft getrieben oder aber zur stillschweigenden Tolerierung der Regierung gezwungen werden.

Zweitens musste die Gefolgschaft diszipliniert, befehlsgehorsam sowie einsatzbereit gehalten werden – und der geistige und organisatorische Einfluss auf alle Parteilosen demnach gesteigert werden.

Drittens musste die Wirkung der nationalsozialistischen Demagogie auf das Volk gesichert bleiben. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 320f)

Die deutsche Bevölkerung wurde durch unzählige Feste, Partei- und Feiertage auf Trab gehalten. Die Partei war überall – wollte man im Berufsleben vorankommen, so war der Dienst in einer der zahlreichen Parteiorganisationen unabdinglich, Befehle und Anweisungen mussten widerspruchslös und so schnell wie möglich ausgeführt werden.

Um den Überblick über maßgebliche Meinungen, Stimmungen und Haltungen innerhalb des Volkes und der Partei selbst zu behalten, übernahm der 1931 unter SS-Führer Heinrich Himmler eingerichtete Sicherheitsdienst nun die Aufgabe, Aktivitäten und Bestrebungen von Regimegegnern zu erfassen und zu analysieren. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 347f, 363)

Die Arbeitslosenzahl 1935 sank mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, dem Ausbau des Reichsarbeitsdienstes und der Intensivierung der Aufrüstung weiter – 1937 sogar unter die Ein-Millionengrenze –, das Vertrauen des deutschen Volkes in die NSDAP stieg und Propaganda und Parteipolitik vollführten eine argumentative Kehrtwende:

An Stelle von Forderungen nach Gleichberechtigung und friedlichem Leben trat nun das Argument, der erstrebte Wohlstand des deutschen Volkes könne innerhalb der Landesgrenzen aufgrund von Überbevölkerung nicht erzielt werden – der Gewinn der für die Ausbreitung der deutschen Bevölkerung benötigten Gebiete würde jedoch durch missgünstige Gegner Deutschlands verwehrt. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 360, 386)

Hitler ging in die Expansionspolitik – im März 1938 schloss er Österreich an Deutschland an. Nach ebenjenem Anschluss wurde das Sudetengebiet der Tschechoslowakei durch das Münchner Abkommen an Deutschland abgetreten; dieses Anliegen als seine „letzte territoriale Forderung“ tarnend, täuschte der als Retter Österreichs und des Sudetengebiets propagierte Hitler die Staaten Großbritannien, Frankreich und Italien – trotzdem wurde weiterhin aufgerüstet. (Prinz, 2015a)

Hitlers nächstes Ziel war Polen. Um dessen Anschluss zu gewährleisten, musste eine Situation ähnlich der der Tschechoslowakei heraufbeschworen werden. Freilich gab es in Polen jedoch keine der NSDAP anhängliche Partei, die von innen heraus hätte helfen können, und auch die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität lebten mehr oder weniger verstreut im Lande; ließen sich also nicht auf ein einziges Gebiet eingrenzen. So wurden der Warschauer Regierung nun andere, absichtlich unerfüllbare Forderungen präsentiert: Unter anderem verlangte Deutschland die „Heimkehr“ der Stadt Danzig ins Reich und den Bau einer extraterritorialen Straße durch den polnischen Korridor nach Ostpreußen, auch ein Anschluss Polens an den Antikomintern-Pakt wurde diskutiert. (Seckendorf, 2009)

Nachdem Polen diese Forderungen abgelehnt hatte, begann die NSDAP, die in weiten Teilen des deutschen Volkes bereits vorhandenen antipolnischen Ressentiments durch deren Propaganda zu verstärken. In groß angelegten Presseberichten, in Zeitungen und Rundfunk wurde über angebliche polnische Grenzverletzungen und an der in Polen lebenden deutschen Minderheit verrichtete Gewaltakte berichtet. Zahlreiche Vorfälle waren entweder

erfunden oder, wie der geheime Einsatz gegen den Sender Gleiwitz, von der Schutzstaffel fingiert worden. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 379ff, 401)

Im April 1939 wies Hitler die Wehrmachtsführung Deutschlands an, einen Feldzug gegen Polen vorzubereiten – der am 23. August abgeschlossene „Hitler-Stalin-Pakt“ gewährleistete die außenpolitische Sicherung Deutschlands gegen einen Angriff. Zudem einigten sich Hitler und Stalin in einem geheimen Zusatzvertrag auf eine deutsch-russische Aufteilung des polnischen Staatsgebietes. (Prinz, 2015b)

Schließlich kam es früh am Tage des 1. September 1939 zum Angriff – um 4:45 Uhr war das Feuer auf polnische Befestigungen vor der Stadt Danzig eröffnet worden; am selben Tag wurde ebenjene als angeschlossen erklärt. (Scriba, 2015a)

Die Rede des nunmehrigen „Führers“ an jenem historischen Morgen war nur einem einzigen Zweck gewidmet: der scheinheiligen Rechtfertigung des Angriffs auf Polen. Hitler wollte von seinem wahren Vorhaben ablenken – auch in seiner Rede versteckte er sich hinter Begriffen wie „friedlich[e] Revisionsvorschläge“ (DRA, 2018, S. I, Z. 11) und „Wiederherstellung der deutschen Souveränität“ (DRA, 2018, S. I, Z. 22).

Er wollte glauben machen, das Kriegsinteresse Deutschlands sei territorial begrenzt und diene nur dazu, die „Unruhestifter in Warschau“ zum Frieden zu zwingen; über die mit Polen zu regelnden Fragen gebe es keine weiteren Forderungen an irgendjemanden. Da Hitler die Appeasement-Politik Großbritanniens und Frankreich bisweilen genossen hatte, wollte er diese mit derlei Beteuerungen erhalten.

Zwei Tage später folgte die Kriegserklärung Frankreichs und Großbritanniens.

Um die Masse des deutschen Volkes mental auf den Krieg vorzubereiten, musste dieser zu einer Art Normalzustand werden – zumal er länger dauern würde, konnte die Regierung keinen Verfall der Kriegsstimmung und -bereitschaft riskieren.

So versprochen die NSDAP-Wohlfahrtsprogramme nach erfolgreicher Beendigung des Krieges ein angeblich geplantes Wohnungsbauprogramm, eine Reichslohnordnung für alle Berufe, ein System sozialer Gesundheitspflege, freie Arbeitsplatzwahl etc. (Pätzold & Weißbecker, 2009, S. 405, 413f)

Hitler hatte das Volk seit Jahren psychologisch und praktisch auf den Krieg vorbereitet und auch über den Kriegsbeginn hinaus die blinde und fanatische Kriegsstimmung, den Glauben

an die Größe Deutschlands und das idealisierende Bild einer großen Kriegsmacht am Leben erhalten. Wer da an der Front kämpfte, war durch die allumfassende nationalsozialistische Erziehung, lückenlose Kontrolle und das sorgfältig geplante, massive Informationsmonopol innerhalb des deutschen Staates im Laufe der Jahre geblendet und letztendlich blind geworden.

3 Das Radio als Massenkommunikationsmittel

In diesem Kapitel werden die Entwicklung, Funktion und Bedeutung des Radios als Massenkommunikationsmittel im Dritten Reich erläutert.

Als Voraussetzung für das Radio und dessen Funktionsweise gelten bis heute die 1932 von der Regierung unter Franz von Papen durchgesetzte Verstaatlichung des Rundfunks und die Auflösung aller regionalen Rundfunkgesellschaften, was nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten eine schnelle Gleichschaltung des Rundfunks – das heißt, eine Zentralisierung und Ausrichtung auf die Weltanschauung des Nationalsozialismus – zur Folge hatte. (Reinle, 2005)

Der Begriff „Volksempfänger“ war die offizielle Bezeichnung des „VE 301“, welcher auf der 10. Großen Funkausstellung 1933 in Berlin erstmals vorgestellt wurde (Blom, 2013), die Abkürzung „VE 301“ steht für „Volksempfänger 30.01.“ und soll an die am 30. Jänner 1933 im Dritten Reich erfolgte Machtübernahme der Nationalsozialisten erinnern. (Langer, 2008) Infolgedessen wurden auch sämtliche Rundfunkfirmen des Deutschen Reiches zur baugleichen Produktion des Apparates verpflichtet. (Rosenbauer, 2003)

Um sicherzustellen, dass sich jeder Mensch und jede Familie im Dritten Reich ein solches Radiogerät leisten konnte, wurde der Volksempfänger für 76 Reichsmark [3,89 Euro] angeboten. Mit dem Volksempfänger durften und sollten nur deutsche Reichssender gehört werden. (Weichinger & Liensberger, 2019)

Der Volksempfänger hatte im Gegensatz zu den plakativ propagierenden Printmedien des Dritten Reiches, deren Aufgabe es in erster Linie war, die nationalsozialistische Ideologie zu verbreiten, auch die Aufgabe, von den vermehrt stattfindenden radikalen Umstrukturierungen innerhalb des Dritten Reiches abzulenken – demgemäß sollte die Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankenguts hintergründig erfolgen. (Hemmelskamp, 2017, S. 32)

Um das zu gewährleisten, musste der Volksempfänger in den Alltag der Menschen integriert werden – das Radiohören, die nationalsozialistischen Programme und auch die deutschen Kulturgüter sollten direkten Einzug in das Leben der Bürgerinnen und Bürger finden und die Kontrolle und Bildung der öffentlichen Meinung sicherstellen – dementsprechend wurde auch das Radioprogramm gestaltet.

Im folgenden Absatz wird die Entwicklung des Rundfunkprogramms von 1933 bis 1935 und im Anschluss daran die Bedeutung des Radios in der damaligen Zeit erläutert.

Zu Beginn bestand das Radioprogramm fast ausschließlich aus direkter nationalsozialistischer Propaganda und ununterbrochener politischer Beeinflussung in Form von Kurzmeldungen und Reden, was bei der deutschen Bevölkerung allerdings nicht die gewünschten positiven Reaktionen hervorrief. (Hemmelskamp, 2017, S. 25)

Daraufhin wurde das Programm 1934 durch „deutsche Kulturmusik“ – wie die im Jänner dieses Jahres immer wiederkehrenden Opern von Beethoven – und 1935 durch Unterhaltungssendungen wie Wunschkonzerte ergänzt; der Volksempfänger konnte an Beliebtheit gewinnen. (Hemmelskamp, 2017, S. 26f)

Durch die strenge Kontrolle und Bestimmung der gesendeten Programme wurde die Beeinflussung der öffentlichen Meinung bzw. die Umstrukturierung, Vereinheitlichung und/oder Ausschaltung aller im Deutschen Reich vorhandenen Meinungen und Ansichten sichergestellt. Gegner des nationalsozialistischen Regimes und deren Gedankengut sollten beseitigt bzw. zur deutschen Einheit erzogen und Anhänger der nationalsozialistischen Regierung unterstützt werden.

Der Vorsitzende der Fernsehgemeinschaft der Reichsrundfunkkammer E. Hadamovsky beschrieb in einer Rede am 28. Jänner 1935 vor den Rundfunkmitarbeitern die Funktion des Radios bzw. des Radioprogramms; das Rundfunkprogramm sollte

1. Die Entspannung des Hörers durch leichte Unterhaltungssendungen in den dafür geeigneten Stunden [gewährleisten] und [hatte zudem]
2. die Pflicht zu künstlerischer und weltanschaulicher Aufbauarbeit im Geiste des Nationalsozialismus. (Dussel & Lersch, 1999, S. 131)

Die Bedeutung des Volksempfängers für das Volk lässt sich dementsprechend folgenderweise zusammenfassen:

Der Volksempfänger als ein exklusiv für das deutsche Volk lanciertes Medium brachte die Botschaften der Nationalsozialisten und ihrer Partei in das engste Umfeld der Bürgerinnen und Bürger und stärkte somit die deutsche Einheit, den Nationalstolz und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Der Volksempfänger war Mittel zur hintergründigen Umerziehung des deutschen Volkes zum Nationalsozialismus, zur Solidarität und letztendlich zur Herstellung der totalen Kriegsbereitschaft.

4 Analyse von Adolf Hitlers Rede vor dem Deutschen Reichstag am 1. September 1939

4.1 Inhaltliche Zusammenfassung und Erwähnung geschichtlicher Ereignisse in der Rede

Zu Beginn der Redeanalyse ist zu erwähnen, dass ebenjene am 1. September 1939 vonseiten Hitlers frei und ohne zuvor angefertigte schriftliche Fassung vor dem Deutschen Reichstag gehalten wurde und später anhand einer aufgezeichneten Radioübertragung schriftlich festgehalten wurde. Die dieser Arbeit beigelegte schriftliche Fassung wurde in ihrer mündlichen Form in Hinblick auf Grammatik und Wortstellung teilweise redigiert und bereinigt nach dem deutschen Reichstagsprotokoll von 1939, stimmt jedoch mit dem Inhalt der tatsächlichen Rede überein. (DRA, 2018) (Reichstagsprotokoll, 1939)

In der Rede rechtfertigt Hitler seinen Angriff auf Polen und wendet sich dabei an das deutsche Volk und die Öffentlichkeit – die Rede wird per Radiosendung ins ganze Land übertragen.

Er beginnt seine Argumentation mit der Behauptung, Polen würde auf Vermittlungsversuche des Deutschen Reiches wiederholt nicht eingehen und wäre nicht bereit, die entstandenen Konflikte auf eine beiden Interessen gerecht werdende Weise zu lösen. Hitler fordert erstens den Anschluss Danzigs an das Deutsche Reich, zweitens den Bau einer Autobahn durch den sogenannten polnischen Korridor, der Ostpreußen vom Rest des Staatsgebietes trennt und drittens ein friedliches Zusammenleben mit Polen. (Mommsen, 2019)

Polen habe die deutsche Vorgehensweise durch Misshandlung der in Danzig lebenden Minderheiten, Generalmobilmachung, Rüstungs- und Kriegsvorbereitungen, zahlreiche Grenzzwischenfälle und letztendlich durch Ausschlagen eines letzten friedlichen Verhandlungsversuches über die britische Regierung provoziert. Das Deutsche Reich sehe sich gezwungen zu reagieren.

In seiner Rede geht Hitler zuerst auf eines der wichtigsten Ereignisse der deutschen Geschichte und den Urgegenstand des deutschen Hasses ein: der Abschluss des Versailler Vertrages 1919, in dem dem Deutschen Reich die Alleinschuld für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges gegeben wurde, und die für das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft

verheerenden Folgen. Unter dem Sanktionsdruck der Alliierten verpflichtete sich Deutschland zu Gebietsabtretungen und Reparationszahlungen, zur Auslieferung etwaiger Kriegsverbrecher und zur Reduzierung seiner Truppenstärke, was vonseiten des gesamten deutschen Volkes als ungerechtes, erniedrigendes Urteil und als Aufgabe jeglichen Selbstbestimmungsrechts empfunden wurde.

Weiters erwähnt Hitler den Anschluss Österreichs und die Besetzung des tschechoslowakischen Sudetengebietes 1938, welches am 30. September in dem zwischen Großbritannien, Italien, Frankreich und dem Deutschen Reich abgeschlossenen Münchner Abkommen über die Tschechoslowakei an Deutschland abgetreten worden war. (Prinz, 2015a)

Auch die Errichtung des „Reichsprotektorat[s] Böhmen und Mähren“ am 16. März 1939 findet ihre Erwähnung in Hitlers Ansprache; nach der Zerschlagung der Rest-Tschechei im Frühjahr 1939 unterstellte Hitler ebenjene und die nunmehr zum Satellitenstaat Deutschlands degradierte Slowakei der deutschen Herrschaft. (Lang, 2015) (Prinz, 2015c)

Hitlers Ziel war es, die im Zuge des Ersten Weltkrieges erlittenen Gebietsverluste zu revidieren. Durch Polens Annexion als ersten Schritt wollte er Deutschlands Vormachtstellung auf dem Kontinent und schlussendlich eine für Deutschland günstige Neuordnung Europas erreichen und sicherstellen; dementsprechend war Danzig nicht der eigentliche Gegenstand der Konflikte, sondern bot lediglich einen Vorwand.

Diesen Vorwand wollte Hitler benutzen, um die Westmächte von einem Kriegseintritt abzuhalten und weiterhin von deren Appeasement-Politik zu profitieren; Hitlers schrittweise Revision jeglicher Sanktionen des Versailler Vertrages sollte vergleichsweise still und ungestört erfolgen und nicht in einen weiteren Weltkrieg ausarten.

Weiters erwähnt Hitler einen „Nichtangriffs- und Konsultativpakt“ (DRA, 2018, S. VI, Z. 171), eine am 23. August 1939 aus politischem Kalkül eingegangene ‚Vernunfttehe‘ zwischen Deutschland und Russland, mitunter als Hitler-Stalin-Pakt bekannt. Hitler kommt mit ebenjenem Abschluss etwaigen französisch-britischen Bestrebungen zur Bildung einer „Großen Allianz“ gegen das Deutsche Reich zuvor und stellt zugleich sicher, dass er vonseiten der Sowjetunion für die Dauer der geplanten Kriege keinen Angriff zu erwarten hat.

Er einigte sich mit der Sowjetunion auf zehn Jahre gegenseitiger Toleranz und regelte in

einem geheimen Zusatzprotokoll die Aufteilung Polens, Bessarabiens, Finnlands und der baltischen Staaten untereinander. Der Pakt wurde angesichts des geplanten Kriegsausbruchs zum Garanten sowjetischen Stillhaltens gegenüber dem Deutschen Reich. (Prinz, 2015b)

Als Heldengestalt und größtes Vorbild für deutschen Mut erwähnt Hitler in seiner Rede den Preußenkönig Friedrich den Großen, der im Kampf um Schlesien in drei Kriegen, die hier kurz beschrieben werden, gegen einen vergleichsweise mächtigeren Feind bestand.

Im Ersten Schlesischen Krieg von 1740-1742 marschierte die preußische Armee auf Geheiß Friedrichs II. in das Österreich untergebene Schlesien ein und siegte im Sommer des Jahres 1742. Nach kurzem Waffenstillstand brach 1744 der Zweite Schlesische Krieg aus; Preußen stand abermals Österreich gegenüber, das von Großbritannien, den Niederlanden, Sardinien-Piemont und Russland unterstützt wurde – Friedrich II. und Maria Theresia einigten sich letztendlich auf eine Abtretung Preußens an Schlesien. (Jacoby, 2012a) (Jacoby, 2012b)

Der Dritte Schlesische bzw. Siebenjährige Krieg begann 1756 mit dem Einmarsch der preußischen Truppen in Sachsen; Schlesien stand einer Koalition von Österreich, Russland, Frankreich und Sachsen gegenüber und siegte im Jahre 1763 erneut. (Jacoby, 2012c)

Weiters erwähnt Hitler in seiner Rede den berüchtigten „November 1918“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 259). Bezug nimmt er dabei unter anderem auf die Novemberrevolution von 1918/1919 in der Endphase des Ersten Weltkrieges. Damals griff die gegen die kaiserliche Obrigkeit revoltierende Matrosenmeuterei rasch auf weite Teile des Landes über und führte unter anderem zur Bildung zahlreicher Arbeiter- und Soldatenräte. Inmitten dieser chaotischen Zustände nahm das Kaiserreich sein Ende, der deutsche Kaiser Wilhelm floh nach Holland ins Exil und es kam zur Ausrufung der Weimarer Republik. (Engehausen, 2010) (Scriba, 2015b) Neben der Novemberrevolution verweist Hitler auch auf das Ende des Ersten Weltkrieges bzw. das Verlieren ebenjenes und den Abschluss des Versailler Vertrages.

Dieser elfte Monat des Jahres war dem deutschen Volk auch noch nach Jahren in lebhafter Erinnerung geblieben und diente so als Schreckens- und Kontrastbild zum allseits erwarteten deutschen Sieg und Frieden.

4.2 Formaler und inhaltlicher Aufbau der Rede

Wie bereits erwähnt, leitet Hitler seine Rede mit dem Leitmotiv des deutschen Hasses ein: dem Versailler Vertrag und dessen Forderungen an das deutsche Volk.

Er beginnt so, die Linie zu einem neuen Hassbild zu ziehen – jegliche antipolnischen Ressentiments innerhalb des Volkes sollen nun gebündelt und hervorgebracht werden; die Animosität des Volkes den Siegern des vorangegangenen Weltkrieges und den vom Versailler Vertrag Profitierenden gegenüber wird auf Polen als neuen Hauptfeind umgelenkt. So zählt er im Anschluss daran auch nicht die Folgen des Versailler Vertrages auf, sondern geht sogleich auf den Konflikt um Danzig, den polnischen Korridor und die notwendige Wiederherstellung der deutschen Souveränität als unbedingt zu lösende Probleme ein. Er beschreibt weitere vergebliche Vermittlungsversuche vonseiten des Deutschen Reiches und stellt Polen als alleinigen Aggressor dar. Dies alles bildet die Einleitung, den Einstieg in Hitlers Rechtfertigungsrede zu dem bereits von langer Hand geplanten Angriff.

Als logische Schlussfolgerung auf die vermeintliche aktive Handlungsverweigerung Polens folgt nun der Teil seiner Rede, in dem Hitler die angeblichen Vergehen der Polen an den Danziger „Volksdeutschen“ (DRA, 2018, S. II, Z. 58) aufzählt, denen gegenüber Deutschland über Monate hinweg auf härtere Maßnahmen verzichtete: Er beginnt mit zollpolitischen und wirtschaftlichen Unterdrückungsversuchen Danzig gegenüber und steigert die Beschreibung der polnischen Delikte anhand der Misshandlung von deutschen Frauen und Kindern durch polnische Staatsbürger.

Um der Gewalt und der Empörung, die diese Bilder auslösen sollen, entgegenzuwirken und sich und Deutschland als die sich für den Frieden aufopfernde und einzig verhandlungsbereite Partei darzustellen, folgen in diesem Abschnitt seiner Rede abermals großmütige Beteuerungen einen erneuten und betont von deutscher Seite her eingeleiteten Vermittlungsversuch betreffend – über die britische Regierung als dritte Partei in dieser Sache – und auch hier stellt der Redner sich und Deutschland als vergeblich auf eine vernünftige und ernst gemeinte polnische Antwort wartend dar.

Nun wendet sich Hitler dem eigentlichen Zweck seiner Rede zu; der Verkündung einer „deutschen Antwort“ auf die vermeintlichen polnischen Provokationen. Das Verhältnis der längeren Einleitung zum vergleichsweise kürzeren Haupt- und Schlussteil lässt sich

folgendermaßen erklären:

Während es normalerweise die Botschaft ist, die der Rechtfertigung ebendieser vorausgeht, ist es bei Hitlers Rede umgekehrt.

Das eigentliche Ziel der Rede, das Versprechen, nun „in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns [Deutschland] gegenüber anwendet“ (DRA, 2018, S. IV, Z. 120f) ist in seinem Wortlaut zu radikal und kurz. Die Rechtfertigung der deutschen (Angriffs-)Politik von allen möglichen Seiten und Blickwinkeln soll die Wirkung des tatsächlichen Wortlautes dieser Botschaft abschwächen, mögliche Einwände vorwegnehmen und die Zuhörerinnen und Zuhörer auf die kommenden Ereignisse vorbereiten. Hitler strukturiert seine Rede im Stil der Klimax – er benennt alle Vorwürfe und die die deutsche Volksgemeinschaft vermeintlich gefährdenden Ereignisse aufeinander aufbauend, so dass sich die angekündigte deutsche Reaktion als einzig logische Schlussfolgerung erweist.

In diesem Teil der Rede konzentrieren sich schlussendlich und unverblümt alle Botschaften, auf die Hitler die Zuhörerinnen und Zuhörer schon seit Beginn der Rede vorzubereiten sucht; der Wunsch bzw. die Forderung zum Unterlassen jeglicher Einmischversuche vonseiten der Westmächte, des verbündeten Staates Italien, der neutralen Staaten Europas und die Verkündung und Rechtfertigung eines Nichtangriff-Paktes mit Russland.

Als Nächstes benennt Hitler, was mit seiner Politik erreicht werden soll; in diesem Teil der Rede bedient er sich einiger Versprechungen die deutschen Ziele und deren Erreichen betreffend, dies auch anhand des Werdegangs der deutschen Rüstungsindustrie und Wehrmacht. War der Schlüsselbegriff seiner vorherigen Beteuerungen doch der Frieden und die Sicherstellung eines friedlichen Zusammenlebens als Rechtfertigung jeglichen Handelns, so ist es nun die Verteidigung des deutschen Volkes, die im Vordergrund steht; zum Schutz des deutschen Volkes wird Gleiches mit Gleichem vergolten.

Im nächsten Abschnitt der Rede geht es um die Voraussetzungen zur Verwirklichung der Ziele des Deutschen Reiches und um die Forderungen an den Staat, den deutschen Führer und sein Volk. Hier nimmt Hitler sich selbst als Paradebeispiel, indem er sich in seiner Soldatentracht präsentiert; er selbst ist oberster und erster „Soldat des Deutschen Reiches“ (DRA, 2018, S. VIII, Z. 230) und wird mit gutem Beispiel vorangehen – hier werden seine Sätze kürzer, die Botschaften in ihrem Wortlaut prägnanter; mit Hinwendung zum Schluss nimmt die Rede einen erregten, anstachelnden und beinahe appellierenden Ton an.

Im Anschluss an diesen Abschnitt folgt die Regelung der Nachfolgefrage Hitlers – diese wirkt beinahe als retardierendes Moment zum Höhepunkt und Schlussteil der Rede hin. Als Verlängerung ebendieses Moments sucht er das deutsche Volk noch einmal in seinem Glauben an es selbst zu bestärken; er unterstreicht das Durchhaltevermögen und den eisernen Willen des deutschen Volkes als Schlüsselbegriff dieses Redeabschnittes – ebenjener eiserne Willen findet sich zum Schluss der Rede wieder.

Im Schlussteil seiner Rede hebt er das Ideal des deutschen Sieges hervor und bezieht sich dabei besonders auf die erforderliche Einigkeit und Gemeinschaft des Deutschen Reiches– hierbei werden der eiserne Wille und das starke Herz des deutschen Volkes zum Leitmotiv. Hitler schließt in seiner Rede mit dem Bild eines glorreichen und allseits erwarteten deutschen Sieges.

Zusammenfassend ist Folgendes festzustellen:

Die gesamte Rede ist eine Klimax; sie beginnt mit der Erläuterung der Umstände, geht über auf die Rechtfertigung der darauf folgenden Handlungsweise, kündigt diese an, nennt die Ziele, stellt Forderungen und Erwartungen an den Führer und das deutsche Volk und schließt mit dem Bild des glorreichen Sieges Deutschlands.

Diese Art von Aufbau zeigt sich schon bei Hitlers Beteuerungen bezüglich der vermeintlich friedensorientierten deutschen Kriegsinteressen und dem Arrangement mit dem Westen; bietet er England zuerst eine „Freundschaft“ (DRA, 2018, S. V, Z. 130) an, so bezeichnet er diese später als „das engste Zusammengehen“ (DRA, 2018, S. V, Z. 130) und „Liebe“ (DRA, 2018, S. V, Z. 130).

Auch, als Hitler von den Aufgaben des Volkes spricht, bedient er sich des im nationalsozialistischen Sprachgebrauch besonders oft verwendeten Trikolons:

Zu Beginn beschreibt er das Volk als „Sendboten des Reiches“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 270), anschließend als „Bannerträger [...] des Widerstandes“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 271) und schließlich als „verantwortliche[n] Träger der Stimmung“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 274).

Er selbst bedient sich bei der Beschreibung seines Lebens abermals des Trikolons:

„Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauferstehung, für Deutschland [...]!“ (DRA, 2018, S. VIII, Z. 248f)

Wohlgewählt ist auch seine letzte Klimax gegen Ende der Rede, die indirekt das Idealbild der deutschen Volksgemeinschaft widerspiegelt:

„Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden!“ (DRA, 2018, S. X, Z. 287f)

Hatte seine Rede in ihrem vorherigen Verlauf stets die Not, die Gefahr, den Kampf und die zu bringenden Opfer zum Thema, so schließt Hitler sie mit dem einen Wort, das Symbolwort der nationalsozialistischen Ideologie und zugleich Ausdruck der höchstmöglichen Steigerung ist:

„Sieg“ (DRA, 2018, S. X, Z. 293).

4.3 Sprachliche Gestaltung und psychologische Wirkung der Rede

4.3.1 Stil

Ihrem Charakter der informativ-persuasiven Regierungserklärung entsprechend, ist die Rede im gehobenen standardsprachlichen Stil gehalten; sie rechtfertigt das angekündigte politische Vorgehen und verpflichtet den Adressaten zu einer politischen Reaktion.

Der Stil der Rede zeichnet sich durch Entschlossenheit, unbeugbare Zielorientiertheit, Klarsicht und Knappheit aus und entspricht somit Hitlers Präsentation seiner Figur als Führer.

Die Rede spiegelt den Charakter des Redners wider – zumal sie durch ihn entstanden ist – und lässt aus seiner Sicht in der Klarheit der Formulierungen und Forderungen keinen Zweifel an der „Gerechtigkeit“ der angekündigten deutschen Reaktion auf die vermeintlichen Provokationen Polens.

Im Laufe der Rede ändern sich Stil und Ton – während sie zu Beginn noch den großmütigen, jederzeit verhandlungsbereiten und friedensorientierten Charakter des Orators betont, verfolgt sie gegen Ende die Linie eines entschlossenen, starken und sein Land gegen jede Gefahr verteidigenden Führers der deutschen Nation.

4.3.2 Rhetorik

Trotz der Tatsache, dass Hitler seine Rede vor dem Deutschen Reichstag frei hielt, lassen sich erstaunlich viele und auch zum Zwecke der Massensuggestion und -persuasion effektive Stilfiguren und sprachliche Mittel feststellen – vermehrt Symbol- und Signalwörter, Anaphern und vereinzelte Metaphern, die sich im Laufe der Rede immer wieder finden.

In der gesamten Rede geht Hitler nach dem gleichen rhetorischen Muster vor: die Erwähnung eines Problems, die Konsequenzen dieses Problems für Deutschland und der deutsche Lösungsvorschlag bzw. die Lösung des Problems.

Dieses Muster zeigt sich gleich zu Beginn der Rede:

„Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat [...]“ (DRA, 2018, S. 1, Z. 2f)

Hier bezieht er sich auf die Konsequenzen des Versailler Vertrages, die Voraussetzung der damaligen Situation des Landes – diese ist im Kapitel „Inhaltliche Zusammenfassung und Erwähnung geschichtlicher Ereignisse in der Rede“ bereits erläutert worden.

Besonders zu Beginn bedient sich Hitler vermehrt des Asyndetons und der Klimax – wie bereits erläutert, ist die gesamte Rede im Stil der Klimax aufgebaut; auch die einzelnen Abschnitte der Rede spiegeln dies wider. Oft greift er auch auf die Klimax als Stilmittel zurück, um die unüberschaubare Zahl an Problemen und Provokationen, die Deutschland und das deutsche Volk über sich ergehen lassen müssen, zu versinnbildlichen.

„Danzig wurde von uns getrennt, der Korridor von Polen annektiert, die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise mißhandelt [sic!].“ (DRA, 2018, S. I, Z. 7ff)

Diese Vorschläge sind abgelehnt worden. Aber nicht nur das, sie wurden beantwortet mit Mobilmachungen, mit verstärktem Terror, mit gesteigertem Druck auf die Volksdeutschen in diesen Gebieten und mit einem langsamen [...] Abdrosselungskampf gegen die Freie Stadt Danzig. (DRA, 2018, S. II, Z. 57-61)

Im Laufe des ersten Abschnittes seiner Rede stechen immer wieder bestimmte Symbolwörter hervor, die auch in der restlichen Rede immer wieder verwendet werden: „friedliche Vorschläge“ (DRA, 2018, S. II, Z. 37), „friedlichst[e] Verständigung“ (DRA, 2018, S. I, Z. 14) und „friedliche Revision“ (DRA, 2018, S. I, Z. 26f).

Ebenjene Begriffe sind Leitvokabeln der Rede und sollen die Absicht und Einstellung des Deutschen Reiches widerspiegeln, zumal ebenjenes im Verlaufe der Rede immer wieder einem Aggressor, Feind und/oder Antagonisten gegenübersteht – gemeint ist damit primär Polen, in späteren Zusammenhängen jedoch auch der Westen.

Besonders der Begriff des Versailler Vertrages unterstreicht hier den Opfercharakter des Deutschen Reichs.

Es geht nicht an, von jemand mit vorgehaltener Pistole und der Drohung des Verhungerns von Millionen Menschen eine Unterschrift zu erpressen und dann das Dokument mit dieser erpreßten [sic!] Unterschrift als ein feierliches Gesetz zu proklamieren. (DRA, 2018, S. II, Z. 33ff)

In der gesamten Rede stellt Hitler sich und das Deutsche Reich gegen den Rest der Welt; der Pinselstrich nationalsozialistischer Schwarz-Weiß-Malerei zieht sich durch die gesamte Rede und ist grundlegender Ausdruck der Propaganda.

Dabei bedient Hitler sich wiederholt der Gegenüberstellung von Gegensätzen, oft auch in Form von Antithesen – auch dieses Prinzip zieht sich durch die gesamte Rede.

„Ich weiß nicht, worin die `Provokationen` der Kinder oder Frauen bestehen sollen [...]“
(DRA, 2018, S. III, Z. 84)

Im folgenden Zitat vervollständigt er die Gegenüberstellung; auf Nichtwissen folgt Wissen.

„Eines aber weiß ich: daß [sic!] es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde.“ (DRA, 2018, S. III, Z. 86f)

Weiters stellt er gute und im Nationalsozialismus abzuwertende Eigenschaften einander gegenüber.

„Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder gar mit Feigheit verwechseln!“ (DRA, 2018, S. IV, Z. 109f)

Dieser Satz markiert zugleich den Wendepunkt der Rede. Wie bereits erwähnt, ändert der zielbewusste Führer seine „friedliebende“ und „großmütige“ Einstellung und zeigt sich nun von seiner strengen und unerbittlichen Seite.

Unsere Ziele: Ich bin entschlossen:
erstens die Frage Danzig,
zweitens die Frage des Korridors zu lösen und
drittens dafür zu sorgen, daß [sic!] im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt! (DRA, 2018, S. VI, Z. 176-180)

So verzichtet er auf lange Satzkonstruktionen und komplizierte Satzgefüge und setzt vermehrt Anaphern ein, die zugleich der Unterstreichung seiner Entschlossenheit und seines Verantwortungsbewusstseins als Führer und Verteidiger Deutschlands dienen.

Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit [...] entfernen. [...] Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn an unseren anderen Grenzen kennen. Ich will dabei die notwendigen Handlungen [...] vornehmen [...]. (DRA, 2018, S. VI, Z. 186-191)

An diesem Punkt wird auch das Wort „Kampf“ zu einem neuen Schlüsselwort.

Was kommt, ist ein Vergeltungskampf; auf „geschossen“ (DRA, 2018, S. VII, Z. 202) folgt „zurückgeschossen“ (DRA, 2018, S. VII, Z. 204), auf „kämpft“ (DRA, 2018, S. 7, Z. 208) folgt „bekämpft“ (DRA, 2018, S. VII, Z. 208), auf einen Gegner, der sich von „einer humanen Kriegführung entfernt“ (DRA, 2018, S. VII, Z. 210), folgt die logische Schlussfolgerung, „den gleichen Schritt“ (DRA, 2018, S. VII, Z. 211) zu tun.

Dort zeigt sich auch der nunmehr neugewonnene parataktische Charakter der Rede; gegen Ende hin werden die Sätze immer staccatoartiger, stören den Fluss der Rede und zwingen zu genauerem Hinhören – zumal sie an besonders feierliche Verkündigungen erinnern.

Seit 5 Uhr 45 wird jetzt zurückgeschossen! [...]
Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten! [...]
Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. (DRA, 2018, S. VII, Z. 204 - 208)

Es soll keine Entbehrungen Deutscher geben, die ich nicht selber sofort übernehme! [...]
Mein ganzes Leben gehört von jetzt an erst recht meinem Volk! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches. (DRA, 2018, S. VIII, Z. 227 - 230)

Indem Hitler sich selbst in die Position des „erste[n] Soldaten des Deutschen Reiches“ (DRA, 2018, S. VIII, Z. 230) stellt, macht er seine schon von vornherein symbolgeladene Führerfigur nun zum Gegenstand der Opfer- und Aufopferungsbereitschaft für das eigene Land.

Zur Beschreibung seines eigenen bzw. des allgemeinen Führercharakters verwendet er den im Nationalsozialismus zahlreich verwendeten Superlativ; man solle „den Würdigsten, das heißt den Tapfersten“ (DRA, 2018, S. VIII, Z. 244) als würdigen Nachfolger Hitlers wählen.

Dieser Superlativ findet sich auch im Laufe der gesamten Rede wieder.

Seine Soldatentracht beschreibt Hitler als einen Rock, der ihm selbst „der heiligste und teuerste war“ (DRA, 2018, S. VIII, Z. 232). Der Feind, dem der in der Rede erwähnte Preußenkönig gegenüberstand, ist der der „größten Koalition“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 256) und der Weg zu Deutschlands Sieg und Wohlergehen, den Deutschlands Männer schon in früheren Zeiten anzutreten hatten, ist der „bitterst[e] und schwerst[e]“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 279).

So eingesetzt, spiegelt der Superlativ die Herausforderung wider, der das Dritte Reich gegenübersteht, und lässt die Bewältigung ebenjener gleichzeitig in einem glorreichen Licht erscheinen.

An diesem Punkt findet sich auch ein Symbolwort der deutschen Stärke und Unbesiegbarkeit: ein „gläubige[s], starke[s] Herz“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 257) als Kern und Ursprung eines jeden Deutschen ist die Voraussetzung und der Garant des Sieges.

Dem gegenübergestellt verbleiben die Worte „November 1918“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 259) als Verkörperung des Verlierens des Ersten Weltkrieges und des Alpträumens eines jeden Deutschen.

Im Laufe der gesamten Rede bedient sich Hitler besonders oft der Personalpronomen „wir“ und „uns“ – durch die Verwendung steigert er gruppenspezifische Zugehörigkeitsgefühle und folgt dem alten nationalsozialistischen Grundsatz: das Volk über dem Individuum. Es folgen einige Beispiele.

- „Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat [...].“ (DRA, 2018, S. I, Z. 2f)

- „Wir werden diese unsere Aufgabe selber lösen.“ (DRA, 2018, S. V, Z. 140)

- „Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundsatz: Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben; aber notwendig ist es, daß [sic!] unser Volk lebt, daß [sic!] Deutschland lebt.“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 267f)

Durch die derartige Verwendung von Personalpronomen bindet er das Volk in das Geschehen mit ein; das Volk als Träger der deutschen Macht hat die Verantwortung, zu handeln und zu entscheiden über Wohl und Weh der gesamten Großmacht.

Hitler überträgt hier die Verantwortung auf sein Gefolge. Im Stile der Antiklimax geht er von seinen eigenen Pflichten über auf die des gewöhnlichen Deutschen; er überträgt eine ehrenvolle, üblicherweise nur dem Führer selbst zuteilwerdende Aufgabe dem deutschen Volk und erweckt so stolzes Verantwortungsbewusstsein.

Ich erwarte von Ihnen [...], daß [sic!] Sie [...] Ihre Pflicht erfüllen! [...]
Ich bin verantwortlich für die Stimmung im deutschen Volk, Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen. (DRA, 2018, S. IX, Z. 270-275)

Während Hitler hier seine Forderungen klar ausspricht und an das Volk richtet, finden sich im Laufe der Rede auch immer wieder Sätze mit indirekt imperativem Unterton.

Rußland [sic!] und Deutschland haben im Weltkrieg gegeneinander gekämpft und waren beide letzten Endes die Leidtragenden. Ein zweites Mal soll und wird das nicht mehr geschehen! (DRA, 2018, S. VI, Z. 168f)

Obwohl sich Hitler nicht direkt an das Volk wendet, wirken diese Sätze doch wie ein Befehl, den es zu befolgen gilt.

„Der Umwelt aber möchte ich versichern: Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 259f)

Zusammen mit jenen indirekten Imperativen verwendet er jedoch auch Verurteilungen, sprachliche Verdikte, die seine Unerbittlichkeit im Umgang mit Andersdenkenden widerspiegeln sollen:

„Verräter haben nichts mit uns zu tun!“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 264f)

Obwohl Hitler Forderungen stellt, so vermeidet er es, sich selbst als den Fordernden darzustellen – an seiner statt fordert eine höhere Gewalt im Sinne des Gemeinwohls. Dabei bedient er sich vermehrt Passivkonstruktionen.

„Ich erwarte von Ihnen [...], daß [sic!] Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind,

Ihre Pflicht erfüllen!“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 270f)

„Das Opfer, das von uns verlangt wird, ist nicht größer als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben.“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 276f)

Hier greift er auch auf einen weiteren Schlüsselbegriff zurück: den des Opfers – das deutsche Volk und besonders die deutsche Jugend sollen ein Opfer bringen für ihr Land, wie um den eigenen Wert innerhalb der deutschen Gesellschaft zu beweisen.

All die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten mußten [sic!], haben nichts anderes geleistet, als was wir auch zu leisten haben; [...] ihr Opfer war kein billigeres und schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird. (DRA, 2018, S. IX, Z. 279-283)

Am Schluss der Rede greift Hitler auf ein weiteres Symbolwort zurück, das er in früheren Teilen seiner Rede schon verwendet: das starke bzw. „strahlend[e]“ Herz (DRA, 2018, S. IX, Z. 285), das wie schon zuvor Symbol der deutschen Siegesgewissheit und des unbeugbaren deutschen Willens ist.

Ebenjene Symbolik und Botschaft findet sich auch im Schlusssatz bzw. in der Schlussformel seiner Rede wieder:

„Deutschland – Sieg Heil!“ (DRA, 2018, S. X, Z. 293)

Die bis jetzt noch nicht erwähnte Reaktion des Publikums beschreibt die Wirkung der Rede auf die Masse. Die Zwischenrufe und Beifallsbekundungen stärken die Autorität des Führers, geben die Atmosphäre im Sitzungssaal wieder und unterstützen den Führer und seine Ideologie.

Eines aber ist unmöglich zu verlangen, daß [sic!] ein unerträglicher Zustand auf dem Weg friedlicher Revision bereinigt wird, und die friedliche Revision konsequent zu verweigern. (*Lebhafte Zustimmung.*) (DRA, 2018, S. I, Z. 25-28)

Es geht nicht an, von jemand [...] eine Unterschrift zu erpressen und dann das Dokument [...] als ein feierliches Gesetz zu proklamieren. (*Rufe: Pfui!*) (DRA, 2018, S. II, Z. 33 - 36)

„Wer aber glaubt, sich diesem nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt! Verräter haben nichts mit uns zu tun! (*Stürmische Zustimmung.*)“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 263 - 266)

Hitler bezieht das Publikum mit ein – es ist schon fast Gesprächspartner. Er gibt ihm Raum, sich über den Gegner Polen und dessen Vorgehensweise zu empören und lustig zu machen; dabei greift er auf die Umgangssprache zurück.

„[...] und ich bin dann mit meiner Regierung zwei volle Tage gesessen und habe gewartet, ob es der polnischen Regierung paßt [sic!], endlich einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht.

(Rufe: Pfui! Unerhört!)

Sie hat uns bis gestern abend [sic!] keinen Bevollmächtigten geschickt, sondern durch ihren Botschafter mitteilen lassen, daß sie zur Zeit erwäge, ob und inwieweit sie in der Lage sei, auf die englischen Vorschläge einzugehen; sie würde dies England mitteilen.

(Lachen.) (DRA, 2018, S. IV, Z. 96 - 103)

So dient der erste Abschnitt seiner Rede dem Volk dazu, sich mit dem Führer und seiner Situation zu identifizieren, seine Vorgehensweise nachzuvollziehen und wie in einem Gespräch fast direkt mit ihm zu interagieren.

„Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, daß [sic!] man erklärte, sie hätten Provokationen begangen.

(Lachen.)“ (DRA, 2018, S. III, Z. 81ff)

„Ich glaube, das ganze deutsche Volk wird diese politische Einstellung begrüßen!

(Erneuter lebhafter Beifall.)“ (DRA, 2018, S. VI, Z. 166f)

Gegen Mitte bzw. Ende seiner Rede hin jedoch ändert sich dies; der Fokus liegt nun auf bloßer Zustimmung und Beifallsbekundung.

Das Publikum weiß genau, wann es wie zu reagieren hat; je nach Aussage des Führers reagiert es anders; zeigt sich Hitler von einer ehr- und friedvolleren Seite, so sind die Beifallsbekundungen gemäßigt – droht und schreit er jedoch, so reagiert auch das Publikum angemessen.

Das heißt, ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen!

(Lebhafter Beifall.) [...]

Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief ablesen zu können, seinerseits mit umgekehrten Methoden zu kämpfen, dann wird er eine Antwort erhalten, daß [sic!] ihm Hören und Sehen vergeht!

(Anhaltender stürmischer Beifall.) (DRA, 2018, S. VII, Z. 194 - 200)

Dramaturgische Höhepunkte sind auch die Heilrufe. Ebenjene werden nur eingesetzt, sofern nationalistische Aussagen vorausgegangen sind – sie bestätigen den Führerkult als solchen und die Ideologie des Nationalsozialismus.

Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volk! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches.

(Die Abgeordneten erheben sich. – Stürmische Heilrufe.)

Ich habe damit wieder jenen Rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war.

(Heilrufe.) (DRA, 2018, S. VIII, Z. 229 - 233)

Diese Art der Unterstützung und Zustimmung findet sich auch am Schluss der Rede wieder.

Die gesamte Rede ist eine Klimax – genauso wie ihre Beifallsbekundungen.

So erwähnt Hitler ein „Bekenntnis“ (DRA, 2018, S. X, Z. 289), das er, einem Propheten gleich, „einst aussprach“ (DRA, 2018, S. X, Z. 289) – der Schluss seiner Rede ist somit religiös

konnotiert.

Folgerichtig erheben sich an dieser Stelle die Abgeordneten, wie um ein Glaubensbekenntnis auszusprechen, und beenden die Rede und Klimax gemeinsam mit ihrem Führer.

Ich schließe mit dem Bekenntnis, das ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann.

(Die Abgeordneten erheben sich.)

Damals sagte ich: Wenn unser Wille so stark ist, daß [sic!] keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.

Deutschland – Sieg Heil!

(Die Abgeordneten stimmen stürmisch in den Ruf ein. – Anhaltende Beifallskundgebungen.)

(DRA, 2018, S. X, Z. 288 - 294)

4.3.3 Massenpsychologie und Massensuggestion

In diesem Kapitel werden anhand von Hitlers Rede das gezielte Einsetzen massenpsychologischer Elemente zum Zwecke der Massensuggestion und deren Prinzip näher erläutert. Um diese massenpsychologischen Aspekte in der Rede entdecken zu können, ist eine Definition der Massenpsychologie notwendig:

Die Massenpsychologie beschäftigt sich mit dem Verhalten des Menschen in der Masse und der Erklärung desselben. (Bergius, 2018)

In der Rede finden sich drei Grundsätze der (faschistischen) Massenpsychologie wieder:

Der der Führerperson, der der Identifizierung mit ebenjener und der Wunsch nach Freiheit.

Diese werden nun anhand der Rede erläutert werden. (Reich, 2011, S. 75f, 305)

Der erste Grundsatz beschreibt die Führerideologie und die emotionale Bindung der Masse an den Führer und sein System; er beschreibt die bedingungslose Schutz- und Vertrauenseinstellung der Masse zur Autorität.

Hitler stellt sich in seiner Rede immer wieder in seiner Führungs- und Vorbildfunktion dar; als Repräsentant Deutschlands und massenpsychologische Verkörperung der Nation fordert er Gerechtigkeit und ist gewillt, guten Beispiels voranzugehen. Dabei sind Führer und Nation eins; des Führers Wünsche, Werte, Ideale und Vorstellungen sind gleichbedeutend mit denen des Landes – was der Führer tut, das tut das Land. (Reich, 2011, S. 75f)

„Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger bürgerkriegsähnlicher Zustände entfernen.“ (DRA, 2018, S. VI, Z. 186f)

Hitler spricht so für das Volk; er gibt die Ziele vor, für die ein/e jede/r in Deutschland kämpfen soll und zeigt gleichzeitig vorbildliche Aufopferungsbereitschaft – ebenjene Aufopferungsbereitschaft, die er auch dem Volk abzuverlangen versucht.

„Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und bis seine Rechte gewährleistet sind!“ (DRA, 2018, S. VII, Z. 212f)

Dabei nimmt Hitler auch die Funktion einer autoritären Vätergestalt ein; als erster deutscher Soldat und Verfechter der deutschen Interessen, der bereit ist, alles für sein Land zu geben, stellt er die emotionale Volk-Führer-Bindung her, die für einen Erhalt des faschistischen Systems unerlässlich ist.

An dieses Prinzip schließt auch der zweite Grundsatz der Identifizierung mit der Führergestalt selbst an; der Führer präsentiert sich als eins mit und Einer aus dem Volk. (Reich, 2011, S. 75f)

„Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab [...] meinem Volk! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches.“ (DRA, 2018, S. VIII, Z. 229f)

Dem Prinzip der Identifizierung liegen zwei massenpsychologische Typen zugrunde.

Der des reaktionären Kleinbürgers, der sich selbst im Führer wiedererkennt und sich als Verfechter des gesamten „Volkstums“ sieht – Ehrgefühl, Stolz und Verantwortungsbewusstsein spielen hier eine wichtige Rolle. (Reich, 2011, S. 75f)

Der zweite Typ beschreibt den fachbewussten Arbeiter, der sich im Bewusstsein, lebensnotwendige gesellschaftliche Arbeit zu verrichten, selbst als Führer fühlt; sich so also in seiner Funktion mit dem Führer identifiziert. (Reich, 2011, S. 76)

Beide Typen vermag Hitler in seinem Appell an das deutsche Volk anzusprechen; der erste Typ sieht sich als verantwortlich für das Wohl und Weh der gesamten deutschen Gemeinschaft, während der zweite sich in seiner Funktion als Führer anerkennt und nunmehr endlich fähig fühlt, diese auszuüben.

Ich erwarte von Ihnen als Sendboten des Reiches, daß [sic!] Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen! Sie müssen Bannerträger sein des Widerstandes [...]! Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! [...]
Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen. (DRA, 2018, S. IX, Z. 270-275)

Der dritte Grundsatz umschreibt den menschlichen Wunsch nach Freiheit.

Voraussetzung des Forderns und Sehns nach Frieden ist jahrelange Unterdrückung und Erstickung der Menschen durch ihr gesellschaftliches und politisches System. (Reich, 2011, S.

200f)

Die Menschenmasse wird unter Aufrechterhaltung dieser Umstände freiheitsunfähig und ordnet sich, im ewigen Wunsch nach Freiheit, wiederum neuer Unterdrückung unter, die ihr diese verspricht. Frieden und Freiheit – wie beispielsweise die Freiheit des Lebensraumes – sind gängige Motive der nationalsozialistischen Propaganda. (Reich, 2011, S. 200f, 305)

In Hitlers Rede wird die Sehnsucht nach Freiheit und die Sicherung derselben zum Hauptmotiv der deutschen Kriegsführung.

„Ich werde diesen Kampf [...] so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und bis seine Rechte gewährleistet sind!“ (DRA, 2018, S. VII, Z. 212f)

Unsere Ziele: Ich bin entschlossen:
erstens die Frage Danzig,
zweitens die Frage des Korridors zu lösen und
drittens dafür zu sorgen, daß [sic!] im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt! (DRA, 2018, S. VI, Z. 176-180)

Ein Leben in Freiheit – das Endziel, das Hitler dem deutschen Volk vorführt. Im Glauben, nach einem deutschen Sieg und der Beendigung des Krieges endlich in friedlichen Verhältnissen leben zu können, ist das jahrelang unterdrückte Volk gewillt, dem Führer und seinem System blinden Gehorsam zu leisten, solange diese ihm den Weg in die Freiheit zeigen – denn wie immer ist es Ausdruck und Identität des Unterdrückten, dass er nach Freiheit schreit.

5 Fazit

Durch die Lektüre zahlreicher Geschichts- und Sachbücher und die Analyse von Adolf Hitlers Rede ließen sich folgende Erkenntnisse feststellen:

Hitlers Rede diente alleinig dem Zwecke der Rechtfertigung seiner Kriegs- und Expansionspolitik vor dem deutschen Volk und den Westmächten England und Frankreich, die an ihrer Appeasement-Politik festhielten und von einem Kriegseintritt abgehalten werden sollten. Dabei hatte Hitler auch die Absicht, das Volk, das unter seiner Führung jahrelang auf den Krieg vorbereitet worden war, für ebendiesen zu begeistern – dabei bediente er sich zahlreicher Stilmittel.

Besonders fokussierte er auf die Bildung eines Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühls durch exzessive Verwendung von Personalpronomen, Metaphern wie das deutsche „starke Herz“ (DRA, 2018, S. IX, Z. 257) und durch klassisch faschistisches Schwarz-Weiß-Denken-und-Malen; er stellte Polen als einzigen Antagonisten, Aggressor und Feind dar, als die letzte zu bezwingende Hürde vor dem landesweit propagierten Wiederaufstieg in ein herrliches Drittes Reich.

Dabei bediente er sich einiger Elemente der Massenpsychologie des Faschismus. In dieser Arbeit wurden drei dieser Elemente beschrieben – das Phänomen der Führerperson, die Identifizierung mit ebenjener und der Wunsch nach Freiheit. Hitler verstand es, sich selbst als Führer über alle Menschen und gleichzeitig als „erste[r] Soldat des Deutschen Reiches“ (DRA, 2018, S. VIII, Z. 230) neben das Volk zu stellen. Er schmeichelte mit Verantwortung, forderte eiserne Disziplin, blinden Gehorsam und bedingungslose Aufopferungsbereitschaft, versprach Freiheit und Frieden.

Dabei bediente er sich des Massenkommunikationsmittels Radio – des sogenannten Volksempfängers, der in jedem deutschen Haushalt platziert wurde. Man hörte die NS-Propaganda *en famille*, in den privatesten Gefilden, ihr Inhalt bestimmte Alltag und Traditionen und band ideologisch an Staat und Parteiführer.

Mit seiner Rede wollte Hitler das Volk von der Gesetzmäßigkeit des deutschen Vorgehens überzeugen und es dazu verleiten, sich – noch erschöpft vom Elend der letzten (Nachkriegs-) Jahre – noch ein letztes Mal aufzubauen, um damit endlich den ersehnten deutschen Frieden zu erreichen.

Literaturverzeichnis

- Bergius, R. J. (16. 07. 2018). *hogrefe*. Abgerufen am 30. 01. 2020 von hogrefe: <https://m.portal.hogrefe.com/dorsch/de/access-management/>
- Blom, P. (15. 09. 2013). *Cicero*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von Cicero. Magazin für politische Kultur.: <https://www.cicero.de/kultur/1933-radio-volksempfaenger-goebbels-unterwegs-die-diktatur-ins-herz-der-masse/55757>
- DRA [Deutsches Rundfunkarchiv] (23. 07. 2018). *100(0) SCHLÜSSELDOKUMENTE*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von 100(0) SCHLÜSSELDOKUMENTE: <http://1000dok.digitale-sammlungen.de/dok-0209-pol.pdf>
- Dussel, K., & Lersch, E. (1999). *Quellen zur Programmgeschichte des deutschen Hörfunks und Fernsehens*. (M.-S. V. mbH, Hrsg.) Northeim: Hans Hansen-Schmidt.
- Engehausen, P. D. (07. 11. 2010). *Novemberrevolution 1918*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von lpb: <https://www.lpb-bw.de/novemberrevolution>
- Fröhlich, H. v. (1997). *Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Aufzeichnungen 1923-1941*. Berlin: De Gruyter.
- Hemmelskamp, L. (05. 06. 2017). *Umgang mit Medien im Dritten Reich. Medien- und Propagandastrategien der nationalsozialistischen Regierung*. Mittweida, Sachsen, Deutschland. Abgerufen am 06. 01. 2020 von https://monami.hs-mittweida.de/frontdoor/deliver/index/docId/9348/file/Bachelorarbeit_Lukas_Hemmelskamp.pdf
- Jacoby, G. (15. 11. 2012a). *Geschichte-Wissen*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von Geschichte-Wissen: <https://geschichte-wissen.de/blog/erster-schlesischer-krieg/>
- Jacoby, G. (29. 11. 2012b). *Geschichte-Wissen*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von Geschichte-Wissen: <https://geschichte-wissen.de/blog/zweiter-schlesischer-krieg/>
- Jacoby, G. (06. 12. 2012c). *Geschichte-Wissen*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von Geschichte-Wissen: <https://geschichte-wissen.de/blog/siebenjaehriger-krieg-schlesien-preussen/>
- Lang, H. (16. 10. 2015). *Deutsches Historisches Museum*. Abgerufen am 07. 01. 2020 von LeMo: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/reichsprotectorat-boehmen-und-maehren.html>
- Langer, M. (18. 08. 2008). *Deutschlandfunk*. Von Deutschlandfunk: https://www.deutschlandfunk.de/goebbels-schnauze.871.de.html?dram:article_id=126336 abgerufen
- Lehnert, D. (1998). *Die "Erfolgsspirale" der Ungleichzeitigkeit. Bewertungsmuster der NSDAP-Wahlergebnisse in der Berliner und Wiener Tagespresse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Mommsen, E. (16. 07. 2019). *Ostpreußen - der Untergang einer deutschen Provinz*. Abgerufen am 07. 02. 2020 von planetwissen: <https://www.planet->

wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/geschichte_preussens/pwieostpreussend
eruntergangeinerdeutschenprovinz100.html

Pätzold, K., & Weißbecker, M. (2009). *Geschichte der NSDAP. 1920 bis 1945*. Köln: PapyRossa
Verlags GmbH & Co. KG.

Prinz, C. (16. 10. 2015a). *Deutsches Historisches Museum*. Abgerufen am 07. 01. 2020 von
LeMo: [https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/besetzung-des-
sudetengebietes-1938.html](https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/besetzung-des-sudetengebietes-1938.html)

Prinz, C. (04. 08. 2015b). *Deutsches Historisches Museum*. Abgerufen am 07. 01. 2020 von
LeMo: [https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/hitler-stalin-pakt-
1939.html](https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/hitler-stalin-pakt-1939.html)

Prinz, C. (16. 10. 2015c). *Deutsches Historisches Museum*. Abgerufen am 07. 01. 2020 von
LeMo: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/tschechei>

Reich, W. (2011). *Die Massenpsychologie des Faschismus*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Deutsches Reichstagsprotokoll (01. 09. 1939). *Verhandlungen des Deutschen Reichstages*.
Abgerufen am 30. 01. 2020 von Verhandlungen des Deutschen Reichstages:
http://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2_n4_bsb00000613_00046.html

Reinle, D. (03. 07. 2005). *Hörfunk und Fernsehen in der Nazi-Zeit*. Abgerufen am 06. 01. 2020
von WDR:
<https://www1.wdr.de/archiv/rundfunkgeschichte/rundfunkgeschichte124.html>

Rosenbauer, R. (18. 08. 2003). *Was Ist Was*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von Was Ist Was:
<https://www.wasistwas.de/archiv-technik-details/der-volksempfaenger.html>

Scriba, A. (19. 05. 2015a). *Deutsches Historisches Museum*. Abgerufen am 30. 01. 2020 von
LeMo: [https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-
weltkrieg/kriegsverlauf/ueberfall-auf-polen-1939.html](https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/ueberfall-auf-polen-1939.html)

Scriba, A. (15. 08. 2015b). *Deutsches Historisches Museum*. Abgerufen am 06. 01. 2020 von
LeMo: [https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/revolution-
191819.html](https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/revolution-191819.html)

Seckendorf, M. (23. 05. 2009). *AG Friedensforschung*. Abgerufen am 30. 01. 2020 von AG
Friedensforschung: [http://www.ag-
friedensforschung.de/themen/Kriegsgeschichte/70jahre.html](http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Kriegsgeschichte/70jahre.html)

Weichinger, R., & Liensberger, M. (08. 10. 2019). *Goebbels' Schnauze*. Abgerufen am 06. 01.
2020 von OE1: <https://oe1.orf.at/artikel/661679/Goebbels-Schnauze>

1 **Anhang: Adolf Hitlers Rede vor dem Deutschen Reichstag am 1.9.1939**

2 Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstags! Seit Monaten leiden wir alle unter der
3 Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat und das nunmehr in
4 seiner Ausartung und Entartung unerträglich geworden war. Danzig war und ist eine
5 deutsche Stadt. Der Korridor war und ist deutsch. Alle diese Gebiete verdanken ihre
6 kulturelle Erschließung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen östlichen
7 Gebieten tiefste Barbarei herrschen würde. Danzig wurde von uns getrennt, der Korridor von
8 Polen annektiert, die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise
9 mißhandelt. Über 1 Million Menschen deutschen Blutes mußten schon in den Jahren 1919
10 auf 1920 ihre Heimat verlassen. Wie immer, so habe ich auch hier versucht, auf dem Wege
11 friedlicher Revisionsvorschläge eine Änderung des unerträglichen Zustandes herbeizuführen.
12 Es ist eine Lüge, wenn in der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter
13 Druck durchzusetzen versuchten. 15 Jahre, bevor der Nationalsozialismus zur Macht kam,
14 hatte man Gelegenheit, auf dem Wege friedlichster Verständigung die Revision
15 durchzuführen. Man tat es nicht. In jedem einzelnen Falle habe ich dann von mir aus nicht
16 einmal, sondern oftmals Vorschläge zur Revision unerträglicher Zustände gemacht.
17 Alle diese Vorschläge sind, wie Sie wissen, abgelehnt worden. Ich brauche sie hier nicht im
18 einzelnen aufzuzählen: die Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung, ja, wenn notwendig, zur
19 Rüstungsbeseitigung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung die Vorschläge zur
20 Ausschaltung von in meinen Augen mit dem Völkerrecht schwer zu vereinbarenden
21 Methoden der modernen Kriegsführung. Sie kennen die Vorschläge, die ich über die
22 Notwendigkeit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen
23 Reichsgebiete machte, die endlosen Versuche, die ich zu einer friedlichen Verständigung
24 über das Problem Österreich unternahm und später über das Problem Sudetenland, Böhmen
25 und Mähren. Es war alles vergeblich. Eines aber ist unmöglich zu verlangen, daß ein
26 unerträglicher Zustand auf dem Weg friedlicher Revision bereinigt wird, und die friedliche
27 Revision konsequent zu verweigern.
28 *(Lebhafte Zustimmung.)*

29 Es ist auch unmöglich, zu behaupten, daß derjenige, der in einer solchen Lage dann dazu
30 übergeht, von sich aus diese Revision vorzunehmen, gegen ein Gesetz verstößt. Das Diktat
31 von Versailles ist für uns Deutsche kein Gesetz.

32 *(Stürmische Zustimmung.)*

33 Es geht nicht an, von jemand mit vorgehaltener Pistole und der Drohung des Verhungerns
34 von Millionen Menschen eine Unterschrift zu erpressen und dann das Dokument mit dieser
35 erpreßten Unterschrift als ein feierliches Gesetz zu proklamieren.

36 *(Rufe: Pfui!)*

37 So habe ich auch im Falle Danzigs und des Korridors versucht, durch friedliche Vorschläge auf
38 dem Wege der Diskussion die Probleme zu lösen. Daß sie gelöst werden mußten, das war
39 klar.

40 *(Lebhafte Zustimmung.)*

41 Und daß der Termin dieser Lösung für die westlichen Staaten vielleicht uninteressant sein
42 kann, ist begreiflich; aber uns ist dieser Termin nicht gleichgültig, vor allem aber war er und
43 konnte er nicht gleichgültig sein für die leidenden Opfer. Ich habe in Besprechungen mit
44 polnischen Staatsmännern die Gedanken, die Sie von mir hier in meiner letzten
45 Reichstagsrede vernommen haben, erörtert. Kein Mensch kann behaupten, daß dies etwa
46 ein ungebührliches Verfahren oder gar ein ungebührlicher Druck gewesen wäre.

47 Ich habe dann die deutschen Vorschläge formulieren lassen, und ich muß es noch einmal
48 wiederholen, daß es etwas Loyaleres und Bescheideneres als diese von mir unterbreiteten
49 Vorschläge nicht gibt.

50 *(Stürmische Zustimmung und langanhaltender Beifall.)*

51 Und ich möchte das jetzt der Welt sagen: ich allein war überhaupt nur in der Lage, solche
52 Vorschläge zu machen;

53 *(erneute lebhaft Zustimmung; Händeklatschen)*

54 denn ich weiß ganz genau, daß ich mich damals zur Auffassung von Millionen von Deutschen
55 in Gegensatz gebracht habe.

56 *(Sehr richtig!)*

57 Diese Vorschläge sind abgelehnt worden. Aber nicht nur das, sie wurden beantwortet mit
58 Mobilmachungen, mit verstärktem Terror, mit gesteigertem Druck auf die Volksdeutschen in
59 diesen Gebieten und mit einem langsamen wirtschaftlichen, politischen und in den letzten
60 Wochen endlich auch militärischen und verkehrstechnischen Abdrosselungskampf gegen die
61 Freie Stadt Danzig. Polen hat den Kampf gegen die Freie Stadt Danzig entfesselt. Es war
62 weiter nicht bereit, die Korridorfrage in einer irgendwie billigen und den Interessen beider
63 gerecht werdenden Weise zu lösen. Es hat endlich nicht daran gedacht, seine

64 Minderheitsverpflichtungen einzuhalten. Ich muß hier feststellen: Deutschland hat diese
65 Verpflichtungen eingehalten. Die Minderheiten, die im Deutschen Reich leben, werden nicht
66 verfolgt. Es soll ein Franzose aufstehen und erklären, daß etwa die im Saargebiet lebenden
67 Franzosen unterdrückt, gequält oder entrechtet werden. Keiner wird dies behaupten
68 können.

69 *(Sehr richtig!)*

70 Ich habe nun dieser Entwicklung vier Monate lang ruhig zugesehen, allerdings nicht, ohne
71 immer wieder zu warnen. Ich habe in letzter Zeit diese Warnungen verstärkt. Ich habe dem
72 polnischen Botschafter vor nun schon über drei Wochen mitteilen lassen, daß, wenn Polen
73 noch weitere ultimative Noten an Danzig schicken würde, wenn es weitere
74 Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum vornehmen würde oder wenn es
75 versuchen sollte, auf dem Wege zollpolitischer Maßnahmen Danzig wirtschaftlich zu
76 vernichten, dann Deutschland nicht länger mehr untätig zusehen könnte.

77 *(Stürmischer Beifall. Händeklatschen)*

78 Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in dieser Hinsicht das heutige
79 Deutschland nicht mit dem Deutschland, das vor uns war, verwechseln darf.

80 *(Lebhafte Zustimmung.)*

81 Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, daß man
82 erklärte, sie hätten Provokationen begangen.

83 *(Lachen.)*

84 Ich weiß nicht, worin die "Provokationen" der Kinder oder Frauen bestehen sollen, die man
85 mißhandelt und verschleppt, oder die "Provokationen" derer die man in der tierischsten,
86 sadistischsten Weise gequält und mißhandelt hat. Eines aber weiß ich: daß es keine
87 Großmacht von Ehre gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde.

88 *(Stürmischer langanhaltender Beifall.)*

89 Ich habe trotzdem noch einen letzten Versuch gemacht. Obwohl ich innerlich überzeugt war,
90 daß es der polnischen Regierung – vielleicht auch infolge ihrer Abhängigkeit von einer
91 nunmehr entfesselten wilden Soldateska – mit einer wirklichen Verständigung nicht ernst ist,
92 habe ich einen Vermittlungsvorschlag der britischen Regierung aufgenommen. Sie schlug
93 vor, daß sie nicht selbst Verhandlungen führen sollte, sondern versicherte, eine direkte
94 Verbindung zwischen Polen und Deutschland herzustellen, um noch einmal in das Gespräch
95 zu kommen. Ich muß hier folgendes feststellen: Ich habe diesen Vorschlag angenommen. Ich

96 habe für diese Besprechungen Grundlagen ausgearbeitet, die Ihnen bekannt sind, und ich
97 bin dann mit meiner Regierung zwei volle Tage gesessen und habe gewartet, ob es der
98 polnischen Regierung paßt, endlich einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht.
99 *(Rufe: Pfui! Unerhört!)*
100 Sie hat uns bis gestern abend keinen Bevollmächtigten geschickt, sondern durch ihren
101 Botschafter mitteilen lassen, daß sie zur Zeit erwäge, ob und inwieweit sie in der Lage sei,
102 auf die englischen Vorschläge einzugehen; sie würde dies England mitteilen.
103 *(Lachen.)*
104 Meine Herren Abgeordneten! Wenn man dem Deutschen Reich und seinem Staatsoberhaupt
105 so etwas zumuten kann, und das Deutsche Reich und sein Staatsoberhaupt das dulden
106 würden, dann würde die deutsche Nation nichts anderes verdienen, als von der politischen
107 Bühne abzutreten.
108 *(Langanhaltender, stürmischer Beifall und Händeklatschen. Heilrufe.)*
109 Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder gar mit
110 Feigheit verwechseln!
111 *(Lebhafte Zustimmung und Bravorufe.)*
112 Ich habe daher gestern abend der britischen Regierung mitgeteilt, daß ich unter diesen
113 Umständen auf seiten der polnischen Regierung keine Geneigtheit mehr finden kann, mit
114 uns in ein wirklich ernstes Gespräch einzutreten.
115 Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert. Denn unterdes war als Antwort auf
116 diesen Vermittlungsvorschlag erstens die polnische Generalmobilmachung gekommen und
117 zweitens neue schwere Greuelthaten. Diese Vorgänge haben sich nun heute nacht abermals
118 wiederholt. Nachdem schon neulich in einer einzigen Nacht 21 Grenzzwischenfälle zu
119 verzeichnen waren, sind es heute nacht 14 gewesen, darunter drei ganz schwere.
120 Ich habe mich daher nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen
121 seit Monaten uns gegenüber anwendet.
122 *(Die Abgeordneten erheben sich und bringen dem Führer stürmische Ovationen.)*
123 Wenn nun Staatsmänner im Westen erklären, daß dies ihre Interessen berühre, so kann ich
124 eine solche Erklärung nur bedauern. Sie kann mich aber nicht eine Sekunde in der Erfüllung
125 meiner Pflicht wankend machen.
126 *(Bravorufe und Händeklatschen.)*
127 Ich habe es feierlich versichert und wiederhole es, daß wir von diesen Weststaaten nichts

128 fordern und nie etwas fordern werden. Ich habe versichert, daß die Grenze zwischen
129 Frankreich und Deutschland eine endgültige ist. Ich habe England immer wieder eine
130 Freundschaft und, wenn notwendig, das engste Zusammengehen angeboten. Aber Liebe
131 kann nicht nur von einer Seite geboten werden, sie muß von der anderen ihre Erwidernung
132 finden. Deutschland hat keine Interessen im Westen. Unser Westwall ist zugleich für alle
133 Zeiten die Grenze des Reiches. Wir haben auch keinerlei Ziel für die Zukunft und diese
134 Einstellung des Reiches wird sich nicht mehr ändern.

135 Die anderen europäischen Staaten begreifen zum Teil unsere Haltung. Ich möchte hier vor
136 allem Italien danken, das uns in dieser ganzen Zeit unterstützt hat. Sie werden aber auch
137 verstehen, daß wir für die Durchführung dieses Kampfes nicht an eine fremde Hilfe
138 appellieren wollen.

139 *(Heilrufe.)*

140 Wir werden diese unsere Aufgabe selber lösen. Die neutralen Staaten haben uns ihre
141 Neutralität versichert, genau so, wie wir sie ihnen schon vorher garantierten. Es ist uns
142 heiliger Ernst mit dieser Versicherung, und solange kein anderer ihre Neutralität bricht,
143 werden wir sie ebenfalls peinlichst achten; denn was sollten wir von ihnen wünschen oder
144 wollen?

145 Ich bin glücklich, Ihnen nun von dieser Stelle aus ein Ereignis mitteilen zu können. Sie wissen,
146 daß Rußland und Deutschland von zwei verschiedenen Doktrinen regiert werden. Es war nur
147 eine Frage, die geklärt werden mußte: Deutschland hat nicht die Absicht, seine Doktrin zu
148 exportieren. Im Augenblick, in dem Sowjetrußland seine Doktrin nicht nach Deutschland zu
149 exportieren, und in dem Augenblick, in dem Sowjet-Rußland seine Doktrin nicht nach
150 Deutschland zu exportieren gedenkt, sehe ich keine Veranlassung mehr, daß wir auch nur
151 noch einmal gegeneinander Stellung nehmen sollen!

152 *(Stürmischer Beifall.)*

153 Wir sind uns beide darüber klar: Jeder Kampf unserer Völker gegeneinander würde nur
154 anderen einen Nutzen abwerfen.

155 *(Lebhafte Zurufe: Sehr richtig!)*

156 Daher haben wir uns entschlossen, einen Pakt abzuschließen, der zwischen uns beiden für
157 alle Zukunft jede Gewaltanwendung ausschließt,

158 *(Bravo! und Händeklatschen.)*

159 der uns in gewissen europäischen Fragen zur Konsultierung verpflichtet, der uns das

160 wirtschaftliche Zusammenarbeiten ermöglicht und vor allem sicherstellt, daß sich die Kräfte
161 dieser beiden großen Staaten nicht gegeneinander verbrauchen.

162 Jeder Versuch des Westens, hier etwas zu ändern, wird fehlschlagen! Und ich möchte das
163 eine hier versichern: Diese politische Entscheidung bedeutet eine ungeheure Wende für die
164 Zukunft und ist eine endgültige.

165 *(Bravorufe und Händeklatschen.)*

166 Ich glaube, das ganze deutsche Volk wird diese politische Einstellung begrüßen!

167 *(Erneuter lebhafter Beifall)*

168 Rußland und Deutschland haben im Weltkrieg gegeneinander gekämpft und waren beide
169 letzten Endes die Leidtragenden. Ein zweites Mal soll und wird das nicht mehr geschehen!

170 *(Stürmischer Beifall.)*

171 Der Nichtangriffs- und Konsultativpakt, der am Tage seiner Unterzeichnung bereits gültig
172 wurde, hat gestern die höchste Ratifikation in Moskau und auch in Berlin erfahren.

173 *(Bravo! und Händeklatschen.)*

174 In Moskau wurde dieser Pakt genau so begrüßt, wie Sie ihn hier begrüßen. Die Rede, die der
175 russische Aussenkommissar Molotow hielt, kann ich Wort für Wort unterschreiben.

176 Unsere Ziele: Ich bin entschlossen:
177 erstens die Frage Danzig,
178 zweitens die Frage des Korridors zu lösen und
179 drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die
180 ein friedliches Zusammenleben sicherstellt!

181 *(Stürmischer Beifall.)*

182 Ich bin dabei entschlossen, so lange zu kämpfen, bis entweder die derzeitige polnische
183 Regierung dazu geneigt ist, diese Änderung herzustellen, oder bis eine andere polnische
184 Regierung dazu bereit ist!

185 *(Erneuter stürmischer Beifall.)*

186 Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger
187 bürgerkriegsähnlicher Zustände entfernen.

188 *(Beifall.)*

189 Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn an
190 unseren anderen Grenzen kennen.

191 Ich will dabei die notwendigen Handlungen so vornehmen, daß sie nicht dem
192 widersprechen, was ich Ihnen hier, meine Herren Abgeordneten, im Reichstag selbst als
193 Vorschläge an die übrige Welt bekanntgab.
194 Das heißt, ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen!
195 *(Lebhafter Beifall.)*
196 Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische
197 Objekte zu beschränken. Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief ablesen zu
198 können, seinerseits mit umgekehrten Methoden zu kämpfen, dann wird er eine Antwort
199 erhalten, daß ihm Hören und Sehen vergeht!
200 *(Anhaltender stürmischer Beifall.)*
201 Polen hat nun heute nacht zum erstenmal auf unserem eigenen Territorium auch durch
202 reguläre Soldaten geschossen.
203 *(Pfeifrufe.)*
204 Seit 5 Uhr 45 wird jetzt zurückgeschossen!
205 *(Lebhafter Beifall.)*
206 Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten!
207 *(Beifall.)*
208 Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft.
209 *(Erneuter Beifall.)*
210 Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegführung entfernt, kann von uns nichts
211 anderes erwarten, als daß wir den gleichen Schritt tun.
212 Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des
213 Reiches und bis seine Rechte gewährleistet sind!
214 *(Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)*
215 Über sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser
216 Zeit sind über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht angewendet worden.
217 *(Starker Beifall.)*
218 Sie ist heute die am besten ausgerüstete der Welt und steht weit über jedem Vergleich mit
219 der des Jahres 1914! Mein Vertrauen auf sie ist unerschütterlich! Wenn ich diese
220 Wehrmacht aufrief und wenn ich nun vom deutschen Volk Opfer und, wenn notwendig, alle
221 Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu, denn auch ich selbst bin heute genau so bereit,
222 wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen!

223 *(Stürmische Heilrufe.)*
224 Ich verlange von keinem deutschen Mann etwas anderes, als was ich selber über vier Jahre
225 lang bereit war, jederzeit zu tun.
226 *(Beifall.)*
227 Es soll keine Entbehrungen Deutscher geben, die ich nicht selber sofort übernehme!
228 *(Erneuter Beifall.)*
229 Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volk! Ich will jetzt nichts anderes
230 sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches.
231 *(Die Abgeordneten erheben sich. – Stürmische Heilrufe.)*
232 Ich habe damit wieder jenen Rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war.
233 *(Heilrufe.)*
234 Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg, – oder ich werde dieses Ende nicht erleben!
235 Sollte mir in diesem Kampf etwas zustoßen, dann ist mein erster Nachfolger Parteigenosse
236 Göring.
237 *(Lebhafter Beifall.)*

238 Sollte Parteigenossen Göring etwas zustoßen, ist sein Nachfolger Parteigenosse Heß.
239 *(Lebhafter Beifall.)*
240 Sie würden diesen dann als Führer genau so zu blinder Treue und Gehorsam verpflichtet sein
241 wir mir.
242 *(Lebhafte Heilrufe.)*
243 Für den Fall, daß auch Parteigenossen Heß etwas zustoßen sollte, werde ich durch Gesetz
244 nunmehr den Senat berufen, der dann den Würdigsten, das heißt den Tapfersten, aus seiner
245 Mitte wählen soll!
246 *(Erneuter lebhafter Beifall.)*
247 Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken
248 Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für
249 seine Wiederauferstehung, für Deutschland,
250 *(stürmischer Beifall.)*
251 und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: der Glauben an dieses Volk! Ein Wort
252 habe ich nie kennengelernt, es heißt: Kapitulation.
253 *(Beifall.)*
254 Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so

255 möchte ich bitten zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen
256 Staat einer der größten Koalition gegenübertrat und in drei Kämpfen am Ende doch
257 erfolgreich bestand, weil er jenes gläubige, starke Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit
258 benötigen.

259 Der Umwelt aber möchte ich versichern: Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der
260 deutschen Geschichte wiederholen!

261 *(Stürmischer Beifall.)*

262 So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland
263 einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen! Wer aber glaubt, sich diesem
264 nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt! Verräter
265 haben nichts mit uns zu tun!

266 *(Stürmische Zustimmung.)*

267 Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundsatz: Es ist gänzlich unwichtig, ob
268 wir leben; aber notwendig ist es, daß unser Volk lebt, daß Deutschland lebt.

269 *(Lebhafter Beifall.)*

270 Ich erwarte von Ihnen als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf
271 die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen! Sie müssen Bannerträger sein des Widerstandes,
272 koste es, was es wolle! Keiner melde mir, daß in seinem Gau, in seinem Kreis oder in seiner
273 Gruppe oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte! Träger,
274 verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung im
275 deutschen Volk, Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen.
276 Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten. Das Opfer, das von uns verlangt wird,
277 ist nicht größer als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben.

278 *(Sehr richtig!)*

279 All die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten
280 mußten, haben nichts anderes geleistet, als was wir auch zu leisten haben;

281 *(Beifall.)*

282 ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer
283 sein würde, das von uns verlangt wird. Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich
284 in eiserner Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft [sic!] einfügt!

285 Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der
286 nationalsozialistische Staat, von ihr erwartet und fordert!

287 Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals
288 gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden! Ich schließe mit dem
289 Bekenntnis, das ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann.
290 *(Die Abgeordneten erheben sich.)*
291 Damals sagte ich: Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag,
292 dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.
293 Deutschland – Sieg Heil!
294 *(Die Abgeordneten stimmen stürmisch in den Ruf ein. – Anhaltende Beifallskundgebungen.)*
295 [Anm. d. Verf.: Rechtschreibung folgt der Quelle (DRA, 2018)]